Noch eine vierte Art, das Thier zu fangen, ist folgende: Der Eskimo hüllt sich in eine Seehundshaut, welche ihm unter dem Leibe zusammengenäht wird (die Arme und der Kopf passen ziemlich gut für die menschliche Form), nun legt er sich nieder und kriecht auf allen Vieren auf die Seehunde zu, welche er da oder dort erblickt, und macht dabei ihr Kopfwackeln und ihren schwerfälligen unsichern Gang nach. Er wird gesehen, aber von den sehr dummen Thieren für Ihresgleichen gehalten. So nähert er sich ungehindert, bis er mitten unter der Heerde ist. Nun sticht er mit einem Speer, den er unter dem Leibe verborgen hatte, ein Thier todt. Die andern erheben sich, betrachten den verwundeten Bruder, kehren ihn um — und legen sich wieder ruhig hin. Sobald dieß geschehen, sticht er nach einem zweiten und dritten, und kann oft die doppelte Anzahl stechen, bevor die andern es für gerathen halten, zu entweichen.

Diese Art des Fangs soll den Grönländern sehr unterhaltend sein, wiewohl sie doch nicht ohne Gefahr sei und deßhalb nicht oft angewendet werden dürfe. Die Zahl der erlegten Thiere im Ganzen ist aber, sie mögen nun heerdenweise erschlagen oder einzeln erschossen werden, sehr groß und dürfte sich, wenn man nur vierzig auf das Jahr für jede Familie rechnet, was schwerlich ausreicht, auf beinahe eine halbe Million für Grönland belaufen.

http://publikationsserver.tu-braunschweig.de/get/569